mein
ger in
orten
Damen-
stiefel.
s.
abe,
achmann
e 3. 1257

rasse 101.
itore.
lager.
aß. 1266
nommen.

setts
hl und den neu-
olidester Ausfüh-
ten Preisen.
Korsetts
nden.
nach Maß.
eeler,
n i. W. 1271
erstrasse 31.

cken
n

in.

Marke A
Butter
Nur lose!
g.

t
rbeck
ns
Osten-Str. 7.
en in Gold,
chuk,
e, Plomben.
noperation.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 45 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die jedesmalige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62 Amt Schwerte.

Nr. 94. **Schwerte, Donnerstag, den 20. April 1905** **37. Jahrgang.**

Lokales.

Schwerte, den 20. April 1905.

** (**Karfreitag.**) Heilige Schauer im Herzen richten wir im Geiste unser Auge gen Golgatha, hinauf zum Kreuze, an dem der Erlöser der Welt den Martertod erlitt, an dem er sein Leben gab für die Brüder. Größeres hat die ganze Weltgeschichte nicht aufzuweisen als das Karfreitagsbild von Golgatha, reichere Segensströme sind von keiner Tat ausgegangen als von der des Erlösertodes Jesu Christi! Die Kritik hat an den evangelischen Berichten über das Leben Jesu Vieles für Mythos und Legende erklärt, ja, moderne Theologen sind soweit gegangen, die Existenz Jesu überhaupt zu leugnen. Der freiwillige Kreuzestod ist aber nicht nur durch die später lebenden Verfasser der Evangelien, sondern durch einen Zeitgenossen und Historiker von unanfechtbarer Glaubwürdigkeit bezeugt worden. Tacitus berichtet: Der Gründer der christlichen Gemeinde, Christus, wurde unter der Regierung des Kaisers Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet. Christus Tiberio imperitante per procuratorem Pontium Pilatum supplicio affectus. Das ist ein unwiderlegbarer Beweis für die Karfreitagstatsache. Wir wissen, daß Jesus zur Bekräftigung seiner Lehre und zur Rettung der Menschheit sein Leben am Kreuze freiwillig dahingegeben. Er hat der Sünde den Kopf zertreten, und sie hat ihn in die Ferse gestochen. Dem Karfreitag folgt aber der Ostermorgen des Sieges und des Triumphes. Ohne Golgatha kein Ostern. Wie bei Christus nicht, so bei keinem, der sich nach seinem Namen nennt. Der nicht mit dem Gottessohn das heiße Seelenringen von Gethsemane geteilt, wer nicht den Weltmenschen mit seinen sündigen Begierden und Regungen in sich ans Kreuz geschlagen, den grüßt kein Ostermorgen, dem winkt kein Sieg. Zur Freiheit der Gotteskinder führt der Weg über Golgatha. Und diese Freiheit und Erhabenheit über Sorge und Leid, über Not und Tod, die souveraine Herrschaft des Guten über das Böse in uns, sie sind des Kampfes wohl wert. Möge die innige Betrachtung der überwältigenden Karfreitagstatsache einem jeden von uns Mut und Kraft zum Kampfe mit sich selbst verleihen, zum Kampfe, den der Ostersieg der Auferstehung krönt!

†† (**Blei-Zinnlegierungen.**) Die zuständigen preußischen Minister haben nach der „Frankf. Ztg." angeordnet, daß wegen der mit dem Bleigehalt der Legierung stetig wachsenden Angreifbarkeit der Blei-Zinnlegierungen die zugunsten von Gastwirten usw. früher geübte mildere Praxis in Wegfall gelangt. Es soll vielmehr jetzt streng darauf geachtet werden, daß sämtliche Teile der Trinkgefäße ausnahmslos der Bestimmung des § 1 Absatz 1 des Reichsgesetzes betreffend den Verkehr mit Blei und zinkhaltigen Gegenständen entsprechen. Die Vorschrift gilt auch für Puppengeschirre.

:) :) (**Wohltätigkeits-Konzert.**) Am zweiten Ostertage veranstaltet der Männer-Gesangverein „Cäcilia" wiederum in dem großen, herrlichen „Freischütz"-Saale ein Konzert zum Besten des kathol. Kirchenneubaues, das diesmal schon aus dem Grunde eine besondere Anziehungskraft besitzen dürfte, da bei dieser Gelegenheit der Verein zum ersten Male unter der Leitung seines neuen Dirigenten, des Musikdirektors Franz Hanemann jr. auftritt. Die Auswahl der Chöre ist eine ganz vorzügliche. Neben Kunstchören wird auch das Volkslied nicht zu kurz kommen. Besonders hervorzuheben ist Thelens großartige Tonschöpfung „Abendlieder in Venedig", eine Komposition für Altsolo, Männerchor und Orchester. Ein herrliches, patriotisches Lied „Das deutsche Reiterlied" von Hirsch unter Begleitung von Pauken und Trompeten beschließt das Konzert. Frau Postdirektor Dicke, deren vorzügliche Altstimme und gute Schulung wir bereits im vorigen Jahre bewundern konnten, hat sich auch in diesem Jahre wieder in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und wird wieder eine Anzahl Lieder für Alt vortragen.

†† (**Die militärischen Beurlaubungen**) für das bevorstehende Osterfest dürften bei den einzelnen Truppenteilen diesmal, wie wir hören, recht spärlich ausfallen. Der Grund dafür ist der überall auftretende unheimliche Gast „Genickstarre". Die Regimenter sollen angewiesen sein, die Mannschaften nur dann zu beurlauben, wenn durch eine polizeiliche Bescheinigung dargetan ist, daß in dem betreffenden Orte die Genickstarre nicht aufgetreten ist. Glücklicherweise gehört Schwerte nicht zu den Orten und werden daher doch wohl einige Urlauber zu Ostern hier eintreffen.

** (**Bürger-Schützenverein.**) Die Jahres-General-Versammlung des Bürger-Schützenvereins findet am Samstag, den 6. Mai, am Schützenhofe statt.

** (**Turnverein „Turnerbund".**) Der hiesige Turn-Verein „Turnerbund" beschloß die Feier eines großen Sommerfestes, welches entgegen der anfänglichen Absicht, am Schützenhofe zu feiern, bei Schulze-Selmig stattfindet.

** (Neuanlagen.) Die an der Hörderstraße liegende Ringofenziegelei „Schwerter Ziegelindustrie" läßt augenblicklich einen großen Trockenschuppen neu errichten. Ferner ist die Neuanlage eines Siebwerkes und eines zweiten Kollerganges in Aussicht genommen.

(**Die Einwohnerzahl Schwerte's**) hat in den letzten 35 Jahren eine hübsche Steigerung erfahren. Sie ist von 3018 im Jahre 1867 auf 12655 im Jahre 1904 gestiegen. 1875 betrug sie 5104, im Jahre 1880 waren es 6057, dagegen 1885 nur rund 400 mehr, nämlich 6496; in den folgenden fünf Jahren bis 1890 steigt die Einwohnerzahl dagegen auf 8454, im Jahre 1895 sind es 9892; eine große Steigerung bringen sodann die folgenden 5 Jahre, denn im Jahre 1900 zeigt Schwerte 12 258 Einwohner, 1904 sind es rund 400 mehr, nämlich, wie oben schon gesagt, 12 655, und für die nächste Zeit ist auf eine bedeutende Steigerung wohl nicht zu rechnen.

!! (**Wieviel Wirtschaften hat Schwerte?**) Im Jahre 1904 waren es: 25 Gastwirtschaften, 22 unbeschränkte Schenkwirtschaften, 7 beschränkte Schenkwirtschaften, 6 Kleinhandlungen mit Branntwein. — Hinzugekommen sind unseres Wissens keine, aber die Zahl genügt wohl auch.

:) :) (**Standesamts-Statistik.**) Im Geschäftsjahr 1903 bezw. dem Kalenderjahr 1904 wurden beim hiesigen Standesamte 530 Geburten angemeldet, davon männliche 263, weibliche 267; unehelich waren davon 17 Geburten. Im Jahre vorher wurden im ganzen 472 Kinder geboren, also im Berichtsjahre mehr 58. — Sterbefälle wurden 234 angemeldet gegen im Vorjahre 236. Davon waren männliche Personen 134, weibliche 89, totgeboren 11. Interessant ist die Zusammenstellung über das Alter der Gestorbenen; im Alter bis zu 1 Jahr starben 36 männliche, 34 weibliche; von 1—2 Jahren 9 männliche, 3 weibliche, im Alter von 2—10 Jahren 8 männliche, 3 weibliche; im Alter von 10—20 Jahren 6 männliche, 4 weibliche; im Alter von 20—40 Jahren 19 männliche, 11 weibliche; im Alter von 40—60 Jahren 25 männliche, 11 weibl. Personen; im Alter von 60 Jahren und darüber 30 männliche, 24 weibliche Personen. — Getraut wurden 110 Paare gegen 90 Paare im Vorjahr.

!! (**Für Rindvieh,**) welches an Milzbrand, Lungenseuche usw. eingeht, zahlt der Provinzial-Verband ¾ des Wertes dieser Tiere aus der Provinzial-Hauptkasse. Die von den Vieheigentümern dafür zu zahlende Gegenleistung beträgt für das Jahr und das Stück Rindvieh 10 Pfennig. Für dieses Jahr dagegen 20 Pfg., weil im vorigen Jahre eine erhebliche Menge Vieh wegen jener Seuchen getötet werden mußte. Die Aufnahme des Rindviehbestandes findet in der ganzen Provinz Westfalen am Freitag, den 2. Juni statt.

** (**Großes Frühjahrs-Reinemachen.**) Das Osterfest wirft seine Schatten voraus! In den Haushaltungen wird der Winter ausgekehrt und der Einzug des Frühlings in die Wohnung vorbereitet. Das große Reinmachen, das ebenso sicher das Osterfest ankündigt, wie die

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 10

„Konradine, Konradine!" rief er. „Ich dachte, Du lägest noch tief in den Federn, und wie siehst Du aus!"

„Konradine hat mir geholfen und will bei mir lernen, eine gute, deutsche Hausfrau zu werden," antwortete mit beifälligem Nicken statt des jungen Mädchens die Tante. „Dazu passen die Kleider, die sie mitgebracht hat, nicht, wir werden erst etwas anschaffen müssen."

„Etliche Kattunkleider und Ginghamschürzen," spottete der Onkel.

Konradine aber antwortete: „Gewiß lieber Onkel, in diesem Kleide läßt sich nichts anfassen, und es wird mir so große Freude machen, mit in der Wirtschaft tätig zu sein."

„Sage der Köchin, daß sie anrichtet, und komme dann selbst ins Speisezimmer, liebe Konradine," bat Frau Mathilde, der eilig sich Entfernenden mit liebevollen Blicken nachschauend.

„Konrad, mit dem Mädchen ist uns ein Schatz ins Haus gekommen!" rief sie.

„Und Du hast Dich vor ihr gefürchtet!" neckte er.

„Konnt' ich ahnen, daß sie solch süßes, liebes Kind ist? Ich fürchtete mich vor der großspurigen Amerikanerin, die Angela Farlow wirklich zu sein scheint."

„Du könntest Dich auch da irren," entgegnete er bedächtig, „doch die geht uns weiter nichts an. Ich möchte Dich nur bitten, Tilli, gehe in Deinem Erziehungseifer nicht zu weit."

„Was soll das heißen?" fragte sie mit leichtem Stirnrunzeln.

„Daß Du Dir gegenwärtig halten sollst, Konradine sei die Erbin von Millionen und gehöre in die große Welt."

„Wenn sie ihr Haus gut zu regieren versteht, wird das trotzdem nicht schaden," antwortete Frau Schobert jetzt ganz gelassen.

„Ich denke, sie wird noch mancherlei Unterricht nehmen müssen, in Sprachen, Musik, Litteratur, wir werden sehen, wozu am meisten Neigung und Talent vorhanden ist.

„Dazu wird reichlich Zeit sein, auch wenn sie sich am Morgen ein paar Stunden in der Wirtschaft beschäftigt," beharrte Frau Schobert.

Schobert ging darauf aber nicht ein, sondern sagte: „Es ist mein Wunsch, daß Konradine eine Partie macht, die ihrem Reichtum angemessen ist. Vielleicht einen Offizier aus dem Generalstabe oder einen Diplomaten."

„Meinst Du, daß sie das besonders glücklich machen wird?" fragte seine Frau recht ernst und nahm sich im stillen vor, über das Geschick des Mädchens, für das ihr Herz sich mütterlich erwärmt hatte, zu wachen. „Ich kenne Dich ja gar nicht wieder, Konrad, seit wann hat denn Dich die Großmannssucht gepackt?"

Seine Stirn rötete sich. Wieder einmal hatte seine einfache Frau den Nagel auf den Kopf getroffen. „Man strebt doch auch nach etwas Höherem," antwortete er ein wenig schwächlich. „Uebrigens weißt Du auch, daß ich meinen Bürgerstolz besitze und . . ."

„Ich habe schon heute eine kleine Andeutung erhalten, daß sie Dir einen Strich durch die Rechnung machen dürfe, mein lieber Alter," lachte sie, „aber ich spreche mich darüber nicht aus."

Er ward an weiteren Fragen verhindert, durch die Meldung, daß angerichtet sei.

* * *

So gut bürgerlich es im Schobertschen Hause auch zuging, hatte Frau Mathilde sich auf den Wunsch ihres Mannes doch zu einer Einrichtung bequemen müssen, die damit nicht ganz übereinstimmte. Herr Schobert fand es für sich und seine geschäftliche Tätigkeit bequemer, englische Tischzeit zu haben. Man genoß zwischen zwölf und ein Uhr ein warmes Gericht als Frühstück und hielt die Hauptmahlzeit um sechs Uhr.

Es war der guten Frau gar nicht leicht geworden, sich in diese Ordnung der Dinge zu fügen. Sie tröstete sich jedoch damit, daß im Grunde nur die Namen für die Mahlzeiten verändert seien, diese selbst aber fast zu derselben Stunde wie in ihrem elterlichen Hause aufgetragen wurden; man hatte in der Familie des Tischlermeisters und Möbelfabrikanten Thränhardt immer um zwölf mittags und sieben Uhr abends gegessen.

Pünktlich und ordentlich, wie Frau Mathilde war, hatte sie nun auch acht darauf, daß die Mahlzeiten genau zu der bestimmten Zeit auf dem Tische standen, und so fand sie denn auch heute, als sie mit ihrem Manne das Zimmer betrat, in dem sie zu speisen pflegten, den Tisch einfach mit weißem Porzellan, aber tadellos sauber für drei Personen gedeckt.

Konradine war noch nicht da und erschien erst nach einigen Minuten. Sie hatte es für angemessen gefunden, den Morgenrock mit einem Kleide zu vertauschen, und wenn sie dazu auch eines der einfachsten, die sie besaß, gewählt hatte, so stach sie doch gegen die Tante, die in ihrem blauen Kattunkleide geblieben war, bedeutend ab. Herr Schobert machte seine Frau durch Blicke darauf aufmerksam, und sie seufzte leise. So lieb die Nichte ihr auch war, ihr Aufenthalt im Hause würde doch allerlei Neuerungen mit sich bringen, das sah sie schon ein.

„Das beste vom Feste sind die Reste," scherzte Herr Schobert, als heute ausnahmsweise ein paar Gerichte aufgetragen wurden, die sich, so gut sie angerichtet waren, doch als Ueberbleibsel vom gestrigen Mahle erkennen ließen. „Haben unsere Gäste uns so viel übrig gelassen?"

„O, die Gäste würden noch viel mehr übrig gelassen haben, aber die vielen fremden Leute, die man im Hause haben muß, schleppen ja alles unter den Händen weg, und ich durfte doch nicht von der Tafel aufstehen und wegschließen! Das ist alles, was Marie für uns gerettet hat!" antwortete Frau Mathilde.

„Desto besser! Dann wird mir zum Mittagessen nicht nochmals davon aufgetischt."

„Sei ohne Sorge, wir haben einen frischen Braten," tröstete ihn Frau Mathilde, aber zwischen ihren Augenbrauen bildete sich eine leichte Falte; sie besaß die kleine Schwäche, sich nicht gern in ihren häuslichen Angelegenheiten dreinreden zu lassen.

Konradine bemerkte die kleine Verstimmung und war mit feinem Takt bedacht, das Gespräch auf ein anderes Gebiet zu lenken, indem sie erzählte, wie wundervoll sie und wie alle Gäste sich gestern amüsiert hätten. „Herr Doktor Linderer sagte sogar, er wolle ein Feuilleton darüber für die Zeitung schreiben," fügte sie hinzu.

„Das war ein Scherz, das wird er nicht tun, so taktlos ist Linderer nicht!" rief Herr Schobert und trank das Glas Bordeaux, an dem er bisher nur genippt hatte, auf einen Zug aus, füllte es aber nicht wieder, schob auch den Teller etwas zurück, zum Zeichen, daß seine Mahlzeit beendet sei; er hielt sich beim Frühstück immer nur kurze Zeit auf.

Beim Aufstehen sagte er: „Ich will doch aber sogleich einmal nach der Redaktion gehen und mit Linderer sprechen. Es wäre ja schrecklich, wenn ich heute abend in meiner Zeitung die Beschreibung meines Festes lesen müßte."

„Das hätte sich bei uns in Chicago ganz von selbst verstanden," bemerkte Konradine 116,20

Ostereier in den Schaufenstern der Konditoreien und sonstigen Geschäften, ist nun da. Kein Stuhl, kein Tisch bleibt mehr an seinem Platze, Gardinen und Bilder werden abgenommen, über Wände und Decke fährt rücksichtslos der Besen, die Scheu vor den ehrwürdigen Polstermöbeln ist geschwunden, erbarmungslos saust der Klopfer auf sie nieder, und die Ströme Wassers wollen nicht enden, die sich über den Fußboden ergießen. Wenn die Frühlingssonne mit ihrem scharfen Lichte durch die Fenster scheint, dann wird's im Herzen jedes weiblichen Wesens lebendig; das junge Mädchen denkt an „ihn", den Prinzen aus dem Märchenlande, der da kommen soll; die Modedame an die neuen Frühjahrstoiletten, die rechte Hausfrau aber, die nimmer ermüdende, praktisch verständige Gründerin des häuslichen Glücks, die, Gott sei Dank, auch in unserem Zeitalter der Emanzipationsbestrebungen noch nicht ausgestorben ist, wird vor allem vom Gedanken an das große Reinmachen beschäftigt. Der erfahrene Mann unterwirft sich allen Konsequenzen dieses Gedankens; er erträgt das Abnehmen der Gardinen und Vorhänge als „Verhängnis", und wenn ihm aus Versehen ein Staubtuch um die Nase fährt oder ein Scheuerer ihm ein unfreiwilliges Fußbad bereitet, so hat er keinen Ton des Befremdens, sondern läßt das alles mit stoischer Ruhe über sich ergehen. Denn was hülfe es ihm auch? Alle seine scharfsinnigen Auseinandersetzungen würden scheitern müssen an der weiblichen Logik! Er erträgt daher alles mit Seelenruhe, flüchtet sich, wenn er des Staubes zuviel geschluckt hat, in die feuchte Atmosphäre seines Stammtisches. Aber freilich, so unbehaglich diese Zeit sein mag, in welcher ein Fieber alle weiblichen Wesen im Haushalt befällt und alles nur geschaffen zu sein scheint, um von einer Bürste oder einem Besen bearbeitet zu werden, so angenehm ist es später, wenn das alles so sauber und nett sich ausnimmt und die Zimmerluft so rein und staubfrei sich atmen läßt. Da wird das Zimmer noch einmal so behaglich, und erst jetzt, so mutet es die Seele an, erst jetzt ist der Winter gründlich abgetan, erst jetzt kann der holde Frühling rechten Einzug halten, nachdem ihm eine würdige Stätte bereitet ist.

Westfalen und Rheinland.

* **Solingen,** 19. April. (Im Kampfe um die Existenz unterlegen) ist der Kommis Hans Schubert aus Breslau, der zuletzt bei der hiesigen Stahlwarenfirma Schmidt und Söhne als Reisender beschäftigt war. Diese Stelle verlor er am 1. April, und seit der Zeit blieb er stellenlos, obwohl er sich unablässig bemühte, eine neue Stelle zu finden. Mittlerweile gingen auch seine Mittel auf die Neige, und der nunmehr existenz- und mittellos dastehende junge 23 jährige Mann verlor den Mut und machte gestern nacht in der Gastwirtschaft Kaiser Friedrich, wo er logierte, durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende. Sein Portemonnaie enthielt nur noch 48 Pfennige. Unter seinen Papieren fand man ein Telegramm, vermutlich von einem Freunde, mit den aufmunternden Worten: Kopf hoch, fortwährend bewerben!

Hd **Koblenz,** 19. April. Gestern begann vor dem hiesigen Kriegsgericht ein Soldatenmißhandlungsprozeß großen Stils, zu dem 107 Zeugen geladen sind. Den Anstoß zum Prozeß geben die Aussagen des im vorigen Jahre zu 3 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilten Sergeanten Binefeld, wodurch Feldwebel, Sergeanten, Unteroffiziere und Offiziere der Mißhandlung beschuldigt wurden. Gegenwärtig ist Anklage gegen 4 Unteroffiziere erhoben. Jungen Rekruten wurden auf Befehl eines Unteroffiziers von älteren Mannschaften die nackten Körper mit Besen derart bearbeitet, daß einem Rekruten die Haut vom Leibe ging. Die Angeklagten geben die ihnen zur Last gelegten Vergehungen zu. Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Feldwebel alle Leute, welche Mißhandlungen meldeten, abwies und selbst Mißhandlungen beging. Bis Mittag waren 40 Zeugen vernommen. Die Verhandlungen werden drei Tage dauern.

Kleine Chronik.

+ **Metz,** 19. April. Auf der Jagd erschossen wurde hier der Wirt Neiße, der sich an einer Wildschweinjagd in Flevy bei St. Julien beteiligt hatte. Durch einen unglücklichen Zufall war Herr Neiße bei dem Treiben gerade in das Schußfeld eines Jagdgenossen gekommen, und dieser gab auf etwa 120 Meter Entfernung den unglücklichen Schuß ab, der Herrn N. in den Mund drang und schreckliche Verletzungen anrichtete, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

+ **Hersfeld,** 19. April. Eine ergreifende Todesanzeige enthält die „Hersf. Ztg.". Der Briefträger Johann Leister in Neukirchen zeigt den Tod seiner drei Kinder im Alter von 13, 5 und 3 Jahren an. Die drei Kinder sind innerhalb zwanzig Stunden der Scharlachkrankheit zum Opfer gefallen.

+ **Hannover,** 19. April. Nach einer Meldung des Hannov. Kur. aus Braunschweig schneit es im Oberharz seit Montag früh ununterbrochen. Bei empfindlichem Nordostwind beträgt die Temperatur 2 bis 4 Grad. Die Post muß den Schlitten benutzen. Touristen, die Freitag vom Torfhause nach dem Brocken gingen, verliefen sich und kamen erst nach neun Stunden an.

+ **Washington,** 19. April. Die Regierung verlieh 3 Mann der Besatzung des deutschen Flußkanonenbootes „Vorwärts", die in Schanghai 2 Matrosen des amerikanischen Kriegsschiffes „Monadnock" vom Tode des Ertrinkens gerettet hatten, die goldene Medaille.

Die Genickstarre.

+ **Berlin,** 19. April. Eine Frau in Rixdorf erkrankte plötzlich, und die Krankheitserscheinungen nahmen so schnell und heftig zu, daß man die Frau ins Krankenhaus

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir, für die Osternummer bestimmte Anzeigen möglichst heute schon aufzugeben.

bringen wollte. Sie starb aber auf dem Transporte. Als Todesursache wurde von ärztlicher Seite die Genickstarre festgestellt. Die Medezinalbehörde traf alle Vorbereitungen, um ein Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern.

+ **Saarbrücken,** 19. April. In der Familie eines hiesigen Maurers ist ein genickstarreverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Die Erkrankte, ein 14 Jahre altes Mädchen, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

†† **München,** 19. April. (Tel.) Hier sind mehrere Erkrankungen an Genickstarre vorgekommen. Ein Mädchen starb in einer Kinderklinik, ein junger Mann von 20 Jahren erlag ebenfalls der Seuche. Ein Soldat und ein junges Mädchen, welche gleichfalls erkrankt waren, sind wieder genesen.

†† **Stettin,** 20. April. (Privattel.) In Biggehne sind drei Kinder an Genickstarre gestorben.

(÷) **Ueber Wesen und Bekämpfung der Genickstarre** äußert sich ein hervorragender praktischer Arzt in der „Frkf. Ztg." Er stellt fest, daß die Krankheit zum ersten Male im Jahre 1805 in Genf aufgetreten ist, daß ihr ansteckender Charakter bald erkannt wurde und daß sie sich in wenigen Jahrzehnten über ganz Europa ausbreitete. Die Genickstarre ist dann niemals mehr ganz verschwunden, vereinelte Fälle treten bald da, bald dort auf, besonders waren es Hausepidemien in Kasernen, auch wohl in Schulen und Pensionaten. In großen Zügen, wie die Cholera und die Pest, ist die Genickstarre niemals aufgetreten, es waren stets gewisse Nester, in denen sie eine Anzahl von Personen, etwa 20—50, befiel. Gewisse Bezirke Westpreußens machten in den 60er Jahren eine Ausnahme. Außer ungünstigen Lebens- und Wohnungsbedingungen scheinen auch starke körperliche Anstrengungen für die Erkrankung empfänglicher zu machen, deren Erreger durch die Luft eingeatmet wird. Was die Aussichten auf den Verlauf der diesjährigen Epidemie betrifft, so können diese aus verschiedenen Gründen als günstige bezeichnet werden. Vor allem ist es eine feststehende Tatsache, daß die Lebenshaltung Deutschlands sich gehoben, also der Boden für die Ausbreitung der Seuche sich verschlechtert hat. Sodann gehen wir der warmen Jahreszeit entgegen, in der stets eine Abnahme der Erkrankung eintrat. Endlich aber ist für die Bekämpfung der Seuche ein Apparat vorhanden, wie er bei früheren Seuchen auch nicht annähernd existierte. Die prophylaktischen Maßnahmen sind so intensiv ausgestaltet worden und haben zu einer solchen technischen Schulung der staatlichen und städtischen Behörden geführt, daß überall, wo die Erkrankung sich zeigt, ein sehr energischer Kampf gegen die Weiterverbreitung einsetzt.

Ein russischer Skandal.

Die Schlesische Zeitung, das konservative Breslauer Blatt, unterhält mit den maßgebenden Kreisen der Petersburger Gesellschaft seit jeher enge Beziehungen und ist daher über das, was in jenen Kreisen passiert, in der Regel vortrefflich unterrichtet. Man darf also annehmen, daß auch ihre Mitteilungen von einem unerhörten Ehescheidungsskandal, der sich in jüngster Zeit in Rußland abgespielt hat, und dessen Held der erst vor kurzem verabschiedete Generalstabschef der Mandschurei-Armee, General Sacharow ist, auf Wahrheit beruhen. Wir entnehmen diesen Mitteilungen folgendes:

General Sacharow, der im Herbst des Jahres 1903 zum Kommandeur der 16. Division in Bialystok ernannt wurde, lebte mit seiner Gemahlin bereits in 23jähriger Ehe. Eines Tages lernte er nun ein stadtbekanntes junges Mädchen kennen, ein Fräulein Woronow, eine Dame von sehr bewegter Vergangenheit, was aber den General nicht hinderte, sich sterblich in sie zu verlieben.

Der General trat also an seine Frau heran mit dem Ansinnen, sich von ihm scheiden zu lassen; indessen Frau Sacharow lehnte es ab, aus Rücksicht auf die Kinder. Währenddessen hatte General Sacharow den Gerichten bereits einen Antrag auf Scheidung wegen Ehebruches gegen seine Gattin übergeben. Ohne lange Umständ zeigte sich das Gericht gegenüber dem hohen militärischen Würdenträger so gefügig, daß es Frau Sacharow des Ehebruches schuldig erkannte und sie noch dazu mit einer siebenjährigen Kirchenbuße belegte.

[illegible] Generalgouverneur von Polen, Tschertkow, war inzwischen dieser arge Handel zu Ohren gekommen. Er beantragte deshalb die Versetzung Sacharows nach dem Kriegsschauplatze, wohin ihm Fräulein Woronow folgte. Frau Sacharow wandte sich in ihrer Not an den Heiligen Synod und an den Metropoliten Antonius, der aber, trotz seines gegenteiligen Versprechens, das gegen Frau Sacharow ergangene Uteil nur bestätigte. Frau Sacharow nahm sich diese Entscheidung so zu Herzen, daß sie in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte.

General Sacharow hielt aber ch seinerseits frei und schloß den ersehnten Ehebund mit der Woronow. General Kuropatkin hatte sich ins Mittel gelegt und den Metropoliten Antonius veranlaßt, einen Feldgeistlichen zur Einsegnung zu bewegen. Frau Sacharow will sich jetzt an die Gnade des Kaisers wenden. Wie dieser letzte Versuch bei den in Rußland herrschenden Rechtsbegriffen endigen wird, läßt sich nicht voraussagen.

Dieser ganze Handel, so bemerkt dazu das Breslauer Blatt, ist charakteristisch für das sittliche Niveau, auf dem die höhere russische Gesellschaft steht. Denn ebenso wie General Sacharow sind nicht weniger sein Bruder, der Kriegsminister Sacharow, der General Kuropatkin und der Metropolit Antonius an diesem sauberen Handel beteiligt. Sie alle waren über die Einzelheiten genau orientiert und haben nicht nur hierzu geschwiegen, sondern ihre hohen Aemter sogar dazu gemißbraucht, eine derartige verabscheuungswürdige Tat zu unterstützen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

(:) **Düsseldorf,** 20. April. (Drahtmeld.) Infolge der angedrohten Aussperrung legten sämtliche den sozialdemokratischen Verbänden angehörende Brauer heute die Arbeit nieder.

(:) **Berlin,** 19. April. (Privattel.) Trotha meldet: In den Karasbergen wurde am 7. April südlich Nurudas, die Pferdewache der Kompagnie des Hauptmanns d'Arcest von einer 200 Mann starken Bande überfallen. Die Kompagnie griff den Gegner an und stürmte nach schwerem 7stündigen Gefecht seine Stellung. Diesseits sind 7 Reiter gefallen, 3 verwundet. Patrouillengefechte fanden statt bei Gamdau, 15 Kilometer nordöstlich Bethanien und bei Tsannarob, südlich Packriem. Diesseitige Verluste betragen 1 Offizier, 1 Oberveterinär, 8 Unteroffiziere und Reiter gefallen; 5 Reiter verwundet. — Gesamtverlust an Toten und Verwundeten 25 Mann.

(:) **Berlin,** 19. April. (Privattel.) Donner, früher im königl. bayrischen 9. Infanterieregiment ist infolge der im Gefecht bei Groß-Nabas (2. bis 4. Januar) erlittenen Verwundung am 15. April im Lazarett Kub gestorben. — Im Lazarett Windhuk sind an Typhus gestorben: Reiter Emil Danielowski, früher Infanterieregiment 44, am 16. April; Gefreiter Klemens Bickert, früher Husaren-Regiment 1 am 17. April.

Hd **Kiel,** 19. April. Das Marinekriegsgericht verurteilte den Obermaschinisten-Maaten Betereit vom Kreuzer „Hamburg" wegen schweren Verfehlungen gegen Untergebene zur Degradation und vier Monaten Gefängnis.

Hd **Schneidemühl,** 19. April. Die von Minister von Budde im Herrenhause angekündigte neue Verhandlung gegen den in Görlitz zu vier Jahren Gefängnis verurteilten Goßkaufmann Friedeberg aus Breslau findet Ende dieses Monats vor der Strafkammer in Schneidemühl statt. Der Mitangeklagte, Eisenbahnbeamte Belke, befindet sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft.

Hd **Budapest,** 19. April. Der Mariorafluß überflutete die Ortschaft Volkan; mehrere Häuser sind eingestürzt, der Bahndamm durchbrochen.

(†) **Konstantinopel,** 19. April. (Privattel.) [Korr.-Bur.] Am 15. d. M. fanden im Wilajet Uesküb zwei Kämpfe mit Banden statt, der erste im Gebiet Droma, nordwestlich von Bilga, Bezirk Kotschana, wobei 17 Komitatschis und ein Gendarm getötet wurden. der andere bei Ratavica, Bezirk Kratowa, wobei 6 Komitatschis getötet wurden, während zwei flüchteten.

Hd **Konstantinopel,** 19. April. Die Nachrichten aus Yemen lauten immer bedrohlicher. Wie gerüchtweise verlautet, sollen die dortigen türkischen Truppen abgeschnitten und der Kommandant Marschall Riza Pascha von den Rebellen gefangen genommen worden sein.

Hd **Paris,** 20. April. Hier sind beunruhigende Meldungen über den kretensischen Aufstand eingegangen. Das Leben des Prinzen Georg scheint gefährdet zu sein.

(::) **Malta,** 20. April. (Privattel.) Der englische Kreuzer „Venus" ging nach Kreta ab, heute folgt dahin der Kreuzer „Diana".

Die Unruhen in Rußland

Hd **Petersburg,** 19. April. Etwa 300 Arbeiter der Putilowwerke begaben sich gestern vor die Präfektur. Unter den Rufen: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Anarchie. „Nieder mit der Autokratie" wurde eine rote Fahne entfaltet. Militär versuchte die Demonstranten auseinanderzutreiben. Die Arbeiter gaben mehrere Revolverschüsse auf die Soldaten ab. Die Gendarmerie ging auf die Menge mit blanker Waffe vor und verletzte viele Personen. Es heißt, daß über 100 Arbeiter schwer verletzt seien, auch spricht man von Toten. Die rote Fahne und die Waffen der Arbeiter wurden von der Gendarmerie und den Truppen beschlagnahmt.

Hd **Petersburg,** 20. April. Die Lage im Innern wird wieder täglich ernster. Hier streiken die Arbeiter der Waffenfabriken, in Tiflis und Baku die Eisenbahner, sodaß hier der Bahnverkehr gestört ist. In Warschau wurden 200 Personen verhaftet.

Hd **Petersburg,** 19. April. Unbekannte Täter brachten auf den Putilow-Werken ein großes Hebewerk zum Einsturz. 5 Arbeiter wurden getötet, 23 schwer verletzt.

Der Eisenbahnerstreik.

†† **München,** 19. April. Die Südbahn verweigert die Annahme von Frachten und Eilgütern in Wagenladungen nach und über die adriatische Bahn wegen des Streiks der italienischen Eisenbahner.

Hd **Rom,** 19. April. Von volkswirtschaftlicher Seite wird der Verlust durch den Bahnstreik auf bisher 25 bis 30 Millionen veranschlagt. Eine Anzahl Kaufleute und Industrieller veröffentlichen eine Sympathieadresse an Fortis, dem sie ihr volles Vertrauen aussprechen.

Hd **Rom,** 19. April. Von Ancona kam heute ein

Extrazug mit österreichischen Pilgern an, die über Fiume reisten. Der Luxus-Zug Paris-Rom mit zahlreichen Passagieren blieb heute früh in Pisa liegen. Die Hotels dort sind mit den Fremden derart überfüllt, daß viele es vorzogen, sich in Eisenbahnwagen einzuquartieren. In Neapel und anderen Städten Siziliens herrscht die Gärung an. Auch das Neapler Trambahnpersonal erklärt sich bereit, sich auf den ersten Wink der Streik anzuschließen. Auf Sizilien ist der Streik in Catania am ausgedehntesten. Von allen Seiten bieten sich Private, selbst solche in hoher Stellung, zur Hilfeleistungen beim Zugbetrieb an. In mehreren Städten werden Geldsammlungen für die nichtstreikenden Eisenbahner veranstaltet.

Der Krieg in Ostasien.

(:) **Petersburg,** 19. April. (Privattel.) Ein Telegramm des Generals Linnewitsch an den Kaiser von gestern meldet: Am 14. dieses Monats, morgens, nahm der Feind in der Richtung auf Heichimao und auf dem Wege Tachichotfu die Offensive auf. Gegen 5 Uhr nachm. besetzten die Japaner Padiatse und begannen ein Gewehrfeuer mit unserer Kavallerie, welche den Engpaß besetzte. Der Angriff des Feindes kam alsdann zum Stillstand. Am 14. besetzten die Japaner auch das Dorf Nansanchentse.

(:) **Tokio,** 20. April. (Privattel.) Amtlich wird gemeldet, daß die Truppen in der Mandschurei. Die Offensive wieder aufgenommen haben. Der Feind ging nördlich zurück.

Hd **London,** 19. April. Rostjestwenski soll mehreren der ehemalige deutschen Dampfer, die in Hilfskreuzer umgewandelt worden sind, den Auftrag erteilt haben, den japanischen Handel lahmzulegen und die Städte an der japanischen Küste zu beschießen, die nicht verteidigt sind. Die Kreuzer sind durch ihre Schnelligkeit hierzu im Stande. Admiral Togo würde durch diese Taktik mehrere Kreuzer seiner Flotte zur Verfolgung der feindlichen Hilfskreuzer entsenden müssen.

Hd **London,** 20. April. Aus Tokio wird berichtet, die japanische Regierung habe wegen des Aufenthaltes des russischen Geschwaders in den französisch-indischen Häfen eine Protestnote nach Paris gerichtet, auf welche eine Antwort noch ausstehe.

(×) **Tokio,** 20. April. (Reuter.) Obgleich keine direkten Nachrichten vorliegen, nimmt man doch an, daß die russische Flotte noch in der Kamrah-Bucht liegt und von dort aus die neutrale Schiffahrt kontrolliert. Sie wartet dort die Vereinigung mit dem heraufkommenden 3. Geschwader ab. Man ist hier empört über den Neutralitätsbruch Frankreichs, die Presse fordert gegen letzteres energisches Vorgehen.

Hd **London,** 19. April. Der Standard erfährt aus Singapore vom 18. April: Der Dampfer „Suisang", die die Kamrhanbay Sonnabend früh passierte, sah die Baltische Flotte Kohlen einnehmen, das Hospitalschiff „Orel" hat sich wieder der Flotte angeschlossen. Ein französisches Kriegsschiff hielt sich in der Nähe der Bay auf. Ein Telegramm der „D. Mail" aus Manila meldet: Ein japanisches Geschwader, bestehend aus 16 Kreuzern und Torpedobootszerstörern kreuzt auf der Höhe der Philippinen. Laut Meldungen aus Singapore zerschnitten die Russen das Kabel zwischen Futschau und Formosa.

Humor und Satyre.

? Boshaft. „. . . Es ist ja richtig, daß mein Mann, ehe er der Meinige wurde, sehr verschuldet war! Er stand quasi vor der Wahl, entweder zu heiraten oder sich zu erschießen!!" — „Wie, und da hat er sich nicht erschossen?!"

? Drastischer Rapport. „Seit der Privatier Mooshuber beim Spiritisten-Klub ist, traut er sich keine Nacht mehr heim!" — „Wieso denn?" — „Wissen Sie, in der letzten Sitzung haben wir den Geist seiner verstorbenen Frau zitiert, und als wir Rapporte verlangten, ist ihm sein Waschgeschirr nebst einem Stiefelzieher an den Kopf geflogen!"

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

21. April: Angenehm, schön, milde, vielfach heiter.
22. April: Warm, heiter bei Wolkenzug, später strichweise Gewitter.

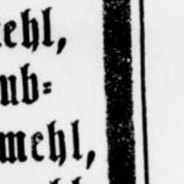
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Auf dem Wege vom Schuhwarenhaus Herz bis Hörderstraße 32 ein 1318
Portemonnaie
mit 70 Mark Inhalt
verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben bei Lorenz Conradi Hörderstraße 32.

Kohlensäure
10 kg Flasche 3,00
empfiehlt 1322
D. Hesse,
Hagenerstraße 13.

Alle Artikel zum Backen
als:
Kaisermehl,
Goldstaubblütenmehl,
Weizenmehl,
Backpulver,
Rosinen 2c.
empfiehlt in nur feinster Qualität zu bekannt billigsten Preisen
L. Weinberg.

Eier! Eier!
20 Stück 1 Mark.
Gewalzten Stockfisch
per Pfd. 65 Pfg.
empfiehlt 1320
Jos. Luke.

Ein heller

verwendet einen
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Vor Ostern von 2 Pferden empfehle ich 1317
prima Fleisch
sowie **Fleisch zum Braten, warme Portionen, Gehaktes**
usw. usw
Jäger's Roßmetzgerei und Speiserestaurant,
Schwerte, Wilhelmsplatz

Alex Mendelsohn,
Damenmäntelfabrik,
Telephon 3045 **DORTMUND** Brückstrasse 18
Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.
Hervorragend
billiger Verkauf
Einen Posten **Blusen** in Wolle und Seide zu 3,25 M.
Einen Posten **Kostümröcke** lang und fußfrei zu 2,75 M.
Einen Posten **Reisekleider** in den neuesten Macharten zu 10,25 M.
Einen Posten **Jacketts** gediegene Verarbeitung zu 6,50 M.
Einen Posten **Staubmäntel** in chikesten, modernsten Fassons zu 6,75 M.
Einen Posten **Kinderjacketts** in allen Größen zu 3,25 M.
Sämtliche Sachen haben einen viel höheren Wert.

Bekanntmachung.

Der am 9. Dezember 1877 zu Calle geborene, zuletzt in Wandhofen wohnhaft gewesene Fabrikarbeiter August Rose ist seit einiger Zeit heimlich von dort verschwunden und hat seine Familie in hilfsbedürftiger Lage zurückgelassen, sodaß sie der öffentlichen Armenpflege anheim gefallen ist.

Es wird ergebenst ersucht, nach dem p Rose Recherchen anzustellen, ihn im Ermittelungsfalle unter Vorhalt der Bestimmungen im § 361 5 und 10 R. St. G. B. verantwortlich vernehmen und diesbezügl. Mitteilungen nach hier gelangen lassen zu wollen 1291

Westhofen, den 11. April 1905.
Der k. Amtmann: Daniels.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 54 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20 April 1882 wird hierdurch angeordnet, daß das Abraupen der in Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Obstbäume von den Eigentümern, Mietern oder Nutznießern bis zum 10. Mai dss Js. vorzunehmen ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden nach § 84 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft, außerdem wird bei unterlassener Apraupung der Obstbäume das Erforderliche auf Kosten der Betreffenden polizeilich angeordnet werden. 1283

Aplerbeck, den 11. April 1905.
Die Polizei Verwaltung. Leonhard.

Bekanntmachung.

Die Kreishundesteuer-Hebelisten der Gemeinden des diesseitigen Amtsbezirke für das Steuerjahr 1905 liegen **vom 17. bis incl. 30. April 1905** bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht der Hundebesitzer offen.

Die Einspruchsfrist beginnt mit dem ersten Tage nach Ablauf des Auslegungstermins und währt bis zum 1. Juli 1905. Einsprüche sind beim Kreisausschuß in Hörde anzubringen.

Aplerbeck, den 10. April 1905.
Der Amtmann: Leonhard.
1289

Osterkarten
verschiedene Dessins, mit und ohne Spruch,
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Carl Kraus,
Buchhandlung,
Schwerte.

Der
Dilettanten-Verein „Niegedacht"
zu Wandhofen feiert sein diesj.
Frühjahrs-Kränzchen
am 2. Ostertage im Lokal des Herrn Fr. Falkenberg durch
Konzert und Theater
mit nachfolgendem geschloss. Ball. U. a. Auftreten eines Hipnoteseurs, sowie Aufführung des feuerspeienden Berges. Zu dem Ball können Fremde durch Mitglieder eingeführt werden. Karten für Herren 50 Pf., Karten für Damen 30 Pf. Es ladet freundl. ein
1316 Der Vorstand.

Speise-Kartoffeln
(magnum bonum)
empfiehlt
L. Weinberg.

Eier! Eier!
dicke frische Ware,
Dutzend 65 und 67 Pfg.
Holländerkäse von 60 Pfg. an
Limburger „ 39 „ „
Edamer „ 80 „ „
Tilsiter „ 80 „ „
Schweizer „ 100 „ „
Kaffee
von 70 bis 140 Pfg.
Margarine
von 50 bis 80 Pfg., mit nützlichen Zugaben.
Pflaumen von 17 Pfg. an.
Ermäßigte Konservenpreise.
Nicht angeführte Artikel sehr billig bei
Fr. Brune,
Butenuth's Nachfolger,
Hagenerstr. 1.

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preisler Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 30 000 Anerkennung. u. Nachbestell. Nachweisbar über Million Pfd. versandt.
B. Preisler, Bredstedt.

Zwei öffentliche 1319
Schlafstellen
sofort zu vermieten
Zu erfragen in der Exped.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Beachtenswert!

Meine Spezial-Geschäfte in Herren- und Knaben-Garderoben, bieten eine Auswahl, wie sie von **keiner andern Seite**, sondern nur von einem **wirklich grossen** Spezialhause geboten werden **kann**.

Ganz hervorragende Sortimente bringe ich in **Joppen**, Rock-, Gehrock- und Frack-**Anzügen**, **Frühjahrs-Paletots**, wasserdichten Ulster und Regenmänteln, **Hosen**, Fantasiewesen und Hüten, Livreen, **Jagd-** und **Lodenjoppen**, Mänteln, Gamaschen, Rucksäcken.

Knaben- und **Jünglings-Anzüge**, Paletots, Blusen, Hosen, Jacken usw.

Auch für **besonders** schlanke oder **sehr** korpulente Herren führe **tadellos** passende Kleidung in **grösster** Auswahl. Ich weise **besonders** darauf hin, daß der Sitz, die Verarbeitung und Ausstattung meiner Konfektion in **jeder Weise** so elegant und solide ist wie gute Maßarbeit.

Der gemeinschaftliche Einkauf für meine Geschäfte in **Hagen, Münster, Bielefeld** u. **Hamm** setzt mich in den Stand, **grösste** Warenmengen einkaufen zu können und hierdurch außergewöhnlich **billige** Preise zu erzielen und kommen diese Einkaufsvorteile meinen werten Abnehmern **voll** und **ganz zu gute**.

Der Verkauf geschieht gegen bar zu **billigsten, festen** Preisen und ist es nur bei strengster Durchführung dieses Prinzipes möglich, zu meinen **anerkannt billigen** Preisen zu verkaufen.

Der gute Ruf, welcher meiner Firma vorausgeht, dürfte auch Sie veranlassen, Ihren Bedarf bei mir zu entnehmen und sichere Ihnen im Voraus **beste** und **billigste** Bedienung zu.

H. Hettlage, Hagen i. W.
Elberfelderstr. 53.

(Hagen. — Münster i. W. — Bielefeld — Hamm).

Männergesangverein „Cäcilia“
Schwerte.

Ostermontag, den 24. April 1905
nachmittags punkt 4 Uhr
auf dem **„Freischütz“** bei Schwerte:

Grosses Konzert

zum Besten des hiesig. kath. Kirchenbaues
unter gefälliger Mitwirkung von Frau Postdirektor **Dicke** von hier (Alt) und der Städtischen Kapelle aus Hagen.
Leiter des Konzerts: Herr Musikdirektor **Fr. Hannemann junior.**

Eintritts-Preise:
Im Vorverkauf: 50 Pf., an der Kasse: 60 Pf., jedoch werden d. Mildtätigkeit keine Schranken gesetzt.
Karten sind zu haben bei den Wirten **Hufnagel, Fröhling, Weissenberg-Rettelmühle, Frank, Dickmann, Feit, Schotte, Geigert, Menke, Stork, Schulze-Selmig, Am Freischütz,** Zigarrenhandlung **Kreitz,** Friseuren **Kett** und **Esser** und bei sämtlichen Mitgliedern.
Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. 1283
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Im Reiche des Wassers.

Am ersten Ostertage.
abends 8 Uhr

grosses Konzert

der Branscheid'schen Kapelle
in Stärke von 20 Mann.

Entree 30 Pfg. **Entree 30 Pfg.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Schulze-Selmig.

Weizenmehl 000,
weiß und hochbackend,
Pfd. 12 Pf., bei 10 Pfd. 11½ Pf.
L. Weinberg.

Kaufe fortwährend
getragene Kleidungsstücke u. gebrauchte Möbeln
zu den höchsten Preisen an. 1182
Privat-Leih-Anstalt W. Bücker,
Moltkes rasse.

Wirtschaft „Im Steinkrug“
Holzen b. Schwerte
(Besitzer Heinrich van Ackeren)
hält sich für die **Sommersaison** bestens empfohlen.
Angenehmer, ruhiger Aufenthalt für Ausflügler, alte schattige Baum- und Strauch-Anlagen, für Schulausflüge in der Woche besonders geeignet.
Gute Speisen u. Getränke.
Billige und gute Kaffee-Portionen.
Saal und Kegelbahn. 1324

Für die Feiertage
1250 empfehle
sämtliche Artikel zum Backen
in bester Qualität.
Extra frische
Süssrahmbutter
1,30 Mk.
Carl Trog.

Adolf Kalsbach
Schwerte,
Brückstrasse 10
empfiehlt seinen
hochfeinen gebrannten
Kaffee
(stets frisch am Lager)
per Pfund von 80 bis 1,70
Reiner Geschmack. Größte Ergiebigkeit.
Ein Probeversuch führt zu regelmäßigem Einkauf.
Margarine.
In diesem Artikel brauche ich riesige Posten; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit meiner Marke.
Preislage: 45 Pfg. bis 80 Pfg.
Wer versucht, kauft regelmäßig. 867
Hübsche Zugaben in großer Auswahl.



Empfehle mein
gosses Lager in allen Sorten
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Heinr. Wallrabe,
Schuhmachermeister und Fachmann
Schwerte, Brückstrasse 3. 1257

Eier! Eier!
— dicke frische Ware —
19 Stück Mk. 1,—.
L. Weinberg.

Für Sonnenberg und Umgegend
suchen wir einen
tüchtigen Zeitungsboten.
„Schwerter Zeitung“
Carl Braus.

Prima Vollheringe.
per Dutzend 40 Pfg.
L. Weinberg, Schwerte.

Farben ## Tapeten **Lacke**
— gut und preiswert —
bei
Ernst Klein
978 **Schwerte.**

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 25 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 94. **Schwerte, Donnerstag, den 20. April 1905** **37. Jahrgang.**

Der Krieg in Ostasien.

Das großartige Nachrichtenwesen, welches Japan in trefflicher Weise organisiert hat und ausnutzt, scheint jetzt einen bemerkenswerten Stoß zu erhalten, denn es muß stark angezweifelt werden, ob man in Japan über die Bewegungen der baltischen Flotte und über ihre Absichten besser unterrichtet ist, als wir hier in Europa. Auch die Russen haben gelernt, sie schätzen ihren Gegner anders ein als bei Beginn des Krieges, zu welchem Zeitpunkt sie den Japaner unterschätzten. Die Port Arthur-Flotte ist vernichtet durch die Schuld ihrer Führer, die den Ernst der Lage nicht begriffen. Jetzt aber sieht es so aus, als versagte der Nachrichtendienst der Japaner. Jedenfalls haben es die russischen Admirale und die russischen Leitenden zu Kronstadt-Petersburg in recht merkenswerter Weise verstanden, die Bewegungen der baltischen Flotte sowohl, wie deren Kohlenversorgung in einen Schleier zu hüllen, und gerade die Nachrichten, die man hat, sind sehr geeignet, den sie am meisten Interessierenden, den Japanern, falsche Weisungen einzuimpfen und ihre Maßnahmen unsicher zu machen. Eigentlich nämlich weiß man mit Bestimmtheit nur, daß ein starkes russisches Geschwader — man sagt 45 bis 47 Schiffe — langsam, aber geschlossen fahrend die Straße von Malakka außerhalb der britischen Grenze passiert hat, und daß weitere Schiffe, anscheinend Kohlendampfer, gefolgt sind, ohne mit dem Lande Signale zu wechseln. Ein Berichterstatter des Bureau Reuter hatte die Schiffe rekognosziert, soll aber ihre Namen nicht richtig festgestellt haben, was begreiflich ist, denn es gehört eine gehörige Portion Kenntnis dazu, 47 fremde Schiffe richtig zu klassifizieren, in kurzer Zeit und von einem kleinen Fahrzeug aus. Man hat den Herrn nicht an Bord gelassen, überhaupt hat das Geschwader seine Fahrt von zirka 8 Meilen in der Stunde gar nicht unterbrochen, und auch der russische Konsul von Singapore wurde ebenso abgespeist. Dann hat das Geschwader in der Anambabai geankert und wahrscheinlich Kohlen genommen; es werden wohl Dampfer dorthin bestellt gewesen sein; hierauf ist es eben — — weiter gedampft. Wohin, weiß man ganz genau, denn man kennt das Endziel, Wladiwostok nämlich, aber bis dahin ist es weit, und viele Wege führen zu diesem Hafen. Kohlenschiffe für das Geschwader sind unterwegs, wohin sie dirigiert sind, weiß man nicht. Wer hat z. B. an die Anambabai gedacht? Und solcher Plätze gibt es viele auf dem Wege nach Wladiwostok. — Das Geschwader soll sich geteilt haben. Möglich! Genau weiß man das nicht. Vielleicht gehen die Schnelldampfer östlich um Japan herum, zugleich auf die Jagd nach japanischen Kauffahrern und Neutralen mit Kontrebande. Das wäre kein schlechten Plan. Man denke auch an das Geschrei, das sich in den Vereinigten Staaten 1898 erhob und gebieterisch die Rückberufung der Flotten aus der Karaibensee forderte, als irgend jemand an der Küste Nordamerikas spanische Schiffe bemerkt haben wollte! Das Natürliche wäre, daß Roschestwenski mit allen seinen Kräften, vielleicht unter Detachierung der Schnelldampfer, Wladiwostok auf einem wenig befahrenen Wege zustrebt, und daß Admiral Togo, unter Beobachtung der Streitkräfte zu Wladiwostok, alle Mittel aufwendet, den Russen auf dieser Fahrt entgegenzutreten. Ob ihm das aber gelingt, ist die Frage, denn — hier versagt das Nachrichtenwesen vollkommen. Ferner aber ist wohl zu bedenken, daß auch die Nachrichten über die Bewegungen des dritten Geschwaders recht unsicher sind. Möglicherweise kann auch dieses in nicht zu langer Zeit plötzlich in den ostasiatischen Gewässern auftauchen, schlecht rekognosziert mit unbestimmter Fahrt. Jedenfalls hat das so vortreffliche Nachrichtenwesen Japans in diesem Fall versagt. Das Meer ist groß, und daß selbst eine Flotte von 45 Schiffen sich total unsichtbar machen kann, hat Roschestwensky im Indischen Ozean bewiesen. Togo ist wohl der Ueberlegene, und auch der besser Gesammelte auf dem Wasser, dazu in der Nähe aller seiner Hilfsquellen, aber unbequem ist die Situation für ihn doch. Wie zu Beginn des Krieges hängt für Japan alles davon ab, Herr der Gewässer zwischen Japan und dem Festlande zu sein. Dank russischer Verkennung des Gegners gelang es ihm damals, an einem Tage die Oberhand zu gewinnen und dauernd zu behalten, bis eben jetzt die russischen Reserven erscheinen, die aber vorsichtiger operieren und schlaglustiger, dafür aber freilich auch schlecht ausgerüstet und zum Teil veraltet sind. Es kommt Japan darauf an, die baltische Flotte nicht intakt nach Wladiwostok gelangen zu lassen, denn Wladiwostok läßt sich nicht wie Port Arthur ganz in der Nähe blockieren, sondern die dort liegende Flotte kann jederzeit in voller Stärke und beliebiger Formation die Bai Peters des Großen verlassen. Gelingt es den Russen auch nur, die Japaner so zu schwächen, daß nach dem Eintreffen des dritten und vierten Geschwaders das Uebergewicht auf russischer Seite liegt, so stehen die japanischen Armeen der Mandschurei in der Luft. — Soweit ist man jedoch noch nicht, und falls Togos Flotte Glück hat und die Russen stellt, werden wir seit 1866 die erste Schlacht zwischen Panzerschiffen erleben.

Politische Uebersicht.

— **Verhüllter „Bankerott" der Invalidenversicherung.** Eine Denkschrift über die Invaliden- und Altersversicherung kommt zu dem Schluß, daß mit einer Erhöhung der Beiträge um mehr als 60 vom Hundert zu rechnen ist. Die konservative „Schles. Ztg." bemerkt hierzu: „Was der Reichsregierung längst bekannt ist, kommt nun endlich zur Kenntnis der geschädigten Volkskreise. Die leitenden Staatsmänner werden gut tun, sich aus dieser Tatsache eine Lehre zu ziehen. Wir anderen werden ja ohnehin Anlaß haben, eine Lehre zu beherzigen, die uns finanziell recht hart treffen wird, denn bei dem verhüllten Bankerott der Invalidenversicherung sind wir eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haftpflicht!"

— **Verwendung der Streikgelder.** Berlin, 18. April. Die „Kons. Korr." schreibt: „Ob der sozialdemokratische Bergarbeiterverband über die Verwendung der eingegangenen Gelder öffentlich Bericht erstatten wird, wird man abwarten müssen. Vermutlich hat der Verband ebenfalls wieder — wie seinerzeit der Verband der Textilarbeiter bei dem Crimmitschauer Streik — ein glänzendes Geschäft gemacht. Wie souverän der sozialdemokratische Parteikassirer über Beiträge, die ihm behufs Unterstützung der Ruhrbergleute zugegangen sind, verfügt, ist aus der letzten von ihm im „Vorwärts" Nr. 89 veröffentlichten Quittung zu ersehen. Dort wird mitgeteilt, daß 6358,55 Mark dem Unterstützungsfonds der sozialdemokratischen Partei" und 110,25 Mark dem „Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter" überwiesen worden sind." Diese zweckwidrige Verwendung der gesammelten Gelder gibt zu denken.

Italien.

= **Eisenbahner-Streik.** Der in Italien ausgebrochene Streik der Eisenbahner verpufft fast wirkungslos. Es ist nur ein Teilausstand, und er muß um so eher zusammenbrechen, je standhafter die Regierung ist, die diesmal beinahe die gesamte öffentliche Meinung und die Mehrheit der Volksvertretung hinter sich hat. Das unverantwortliche Benehmen der Ausständigen wird allgemein verurteilt. Da die Streikenden alsbald selbst einsahen, daß ihre Sache verloren ist, kehrten nicht wenige zur Arbeit zurück. Für die anderen sind Hilfskräfte, besonders Soldaten und Maschinisten der Marine, eingestellt worden, so daß der Zugverkehr nach kurzer, teilweiser Stockung sich wieder regelmäßig abwickelt. Zwischenfälle waren bisher so gut wie nicht zu verzeichnen. Die römischen Blätter stellen den vollständigen Mißerfolg der Ausständigen fest und geben ihrer Freude über den Sieg der guten Sache Ausdruck.

= **Der frühere italienische Minister Nasi,** der wegen der bekannten Unregelmäßigkeiten, die er sich im Amte hatte zu Schulden kommen lassen, Knall und Fall den heimatlichen Boden verließ und im Auslande Zuflucht

---

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wüstefeld. 11

„Ländlich, sittlich, Kind!" erwiderte achselzuckend Herr Schobert und wollte aus der Tür.

Seine Frau aber, die inzwischen in die auf dem Tisch liegende Zeitung geblickt hatte, hielt ihn mit den Worten zurück: „Bitte, Konrad, sage doch zu Doktor Linderer, er solle mir die beiden Billets zum Opernhause schicken. Es wird heute der Tannhäuser gegeben, und ich möchte gern mit Konradine hingehen."

„Ach, Tante, das ist herrlich! Eine Wagnersche Oper," rief das junge Mädchen, und das schmale, liebliche Gesicht erglühte vor Freude.

Herr Schobert warf aber die Tür, die er schon in der Hand gehabt wieder zu, kehrte zum Tisch zurück und sagte: „Aber Tilli, Du weißt doch, wie ungern ich das sehe!"

Das junge Mädchen machte ein betretenes Gesicht.

„Du darfst mich nicht falsch verstehen, Dina. Ich habe durchaus nichts dagegen, daß Deine Tante mit Dir in die Oper geht; es soll mich freuen, wenn es recht oft geschieht, aber schickt nach der Kasse und bezahlt Eure Plätze," fügte Schobert hinzu.

„Konrad, wie Du aber bist!" antwortete Frau Mathilde vorwurfsvoll. „Warum soll ich denn etwas bezahlen, was ich umsonst haben kann?"

„Die Einlaßkarten werden nicht für uns geschickt, sondern für die Redaktion."

„Und wem gehört die Redaktion?" fragte Frau Mathilde,

„Ich wünschte," erklärte Herr Schobert, „es würden gar keine Freiplätze mehr von den Theatern gegeben, ich würde für die Rezensenten gern bezahlen."

„Konrad, das könntest Du wirklich tun? Du könntest mich um meinen größten Lebensgenuß bringen," rief Frau Mathilde weinerlich.

Er streichelte ihr die Wangen. „Aber Tilli, wer spricht davon? Gehe doch meinetwegen jeden Abend ins Theater, aber bezahle Deinen Platz. Du mußt doch einsehen, daß es sich so für Frau Mathilde Schobert schickt."

Sie schüttelte den Kopf. „Wenn ich das tun soll, komme ich gar nicht mehr ins Theater. Ich könnte es nicht übers Herz bringen, Geld auszugeben, während ich die schönsten Plätze frei erhalten kann."

Statt aller Antwort öffnete Herr Schobert ein Fenster des auf der anderen Seite des Hauses gelegenen Zimmers, rief einen Hausdiener, der gerade über den Hof ging, heran und befahl ihm, nach dem Opernhause zu gehen, zwei Billets zum ersten Range zu besorgen und sie der Frau Schobert zu bringen. Ohne noch eine Aeußerung seiner Gattin abzuwarten, verließ er das Zimmer.

„So ist er nun!" sagte Frau Mathilde zu der Nichte, die Messer und Gabel hingelegt und dem Auftritt zwischen Onkel und Tante verwundert beigewohnt hatte. „Er ist der beste Mann von der Welt, möchte mir das Blaue vom Himmel holen, aber er hat seine Eigenheiten."

„Heute hilft's nun nichts, da müssen wir auf die teuren Plätze gehen und uns für den ersten Rang ausputzen; ich sitze gar nicht gern da oben, viel lieber im Parkett; aber morgen oder übermorgen werde ich es schlauer anstellen."

„Du willst doch wieder Freiplätze nehmen?" fragte Konradine erschrocken.

Frau Schobert lachte. „Gewiß will ich das, und Dein Onkel weiß auch recht gut, daß ich es mir nicht verbieten lasse, er mag anstellen, was er will. Sperenzen wie heute hat er schon oft gemacht, aber es bleibt darum doch beim alten. Ich werde mir Doktor Linderer rufen lassen und einmal mit dem bereden, wie sich die Sache am besten machen läßt, ohne daß Konrad etwas davon merkt. Aber Dinchen, Du hast ja gar nichts gegessen!" fügte sie mit einem Blick auf den Teller der Nichte hinzu.

Konradine versicherte, daß sie vollständig gesättigt sei.

Die Tante indes wollte davon nichts hören, packte ihr den Teller voll Speisen und redete ihr eifrig zu: „Iß, iß, Kind, die Jugend muß sich ordentlich ernähren, sollst mir hier keine Mondscheinprinzessin werden. Nach Deinem Onkel kannst Du Dich nicht richten, der hat beim Frühstück tausend andere Dinge im Kopfe und schlingt das gute Essen nur so hinein; ich bin immer noch lange nicht fertig, wenn er aufsteht." Sie setzte sich in der Tat wieder am Tische nieder, sprach dem Frühstück noch ordentlich zu und bestand darauf, daß die Nichte es ihr gleichtue.

„Nun trinken wir noch eine Tasse miteinander, und dann gehen wir wieder an die Arbeit; das Silber wird jetzt alles geputzt sein."

Sie zog an der von der Tischlampe herabhängenden elektrischen Schnur, auf welches Zeichen sogleich ein Mädchen mit dem Kaffeegeschirr erschien.

Frau Schobert gab ihr den Auftrag, zu Herrn Doktor Linderer nach der Redaktion zu gehen und ihn zu bitten, wenn er Zeit habe, auf einen Sprung herüberzukommen, sie habe etwas mit ihm zu besprechen. Hierauf füllte sie für sich und Konradine die Tassen, trank mit sichtlichem Behagen und sagte dann: „Solch eine Tasse Kaffee tut mir besser, als der Nachmittagsschlaf. Jetzt bin ich wieder ganz frisch. Wenn Du willst, können wir wieder an die Arbeit gehen."

Konradine war sogleich dazu bereit, und Tante und Nichte verfügten sich wieder zu den Vorratsschränken, vor denen jetzt die glänzenden Silbergeräte in einer solchen Fülle ausgelegt waren, daß das junge Mädchen aus ihrem Staunen kein Hehl machte.

„Warum habt Ihr nur das alles angeschafft, wenn Ihr doch so wenig davon braucht?" fragte sie.

Frau Schobert schmunzelte. „Es macht mir doch Spaß, die Sachen im Schrank zu haben und sie alle Monat einmal putzen zu lassen. Zuweilen schließe ich auch die Schränke auf, wenn mich eine Freundin besucht, und wir haben unsere Freude daran. Zähle jetzt immer ein Dutzend, das zu einander paßt, ich binde sie ein."

Konradine tat, wie ihr geheißen, und die Löffel, Messer und Gabeln verschwanden unter den Ueberzügen aus weißem, flockigen Baumwollenstoff. 116,20

suchte, ist trotzdem im Wahlkreise Traponi zum Abgeordneten gewählt worden, hat es aber bisher nicht gewagt, in der Deputiertenkammer zu erscheinen und dort den vorgeschriebenen Abgeordneten-Eid zu leisten. Die Freunde des Exministers hatten nun beantragt, dem braven Nasi eine längere Frist für die Ablegung dieses Eides zu gewähren. Die Kammer hat den Antrag abgelehnt, worauf der Kammerpräsident den Wahlkreis Traponi für erledigt erklärte. Nasi ist also nicht bloß Exminister, sondern auch Exdeputierter, er ist ganz ex.

Ein Experiment

Einsichtige Kenner der Verhältnisse haben schon lange erkannt, daß die heutige übliche Behandlung der „reisenden Handwerksburschen", der Landstreicher und Bummler aus Not oder Faulheit nicht das Richtige ist. Durch die Heranziehung zum Holzhauen oder Teppichklopfen erzieht man keinen Menschen zur Arbeitsamkeit. Der bekannte Sozialpolitiker von Bodelschwingh, der Landtagsabgeordnete für Hamm-Soest, hat nun mit der Stadt Berlin ein Abkommen getroffen, das sich auf die Gründung einer ländlichen Arbeiterkolonie bezieht. v. Bodelschwingh will in Hoffnungsthal bei Berlin mehrere hundert Morgen große Obstgärten auf wilden Waldgrundstücken anlegen und den erziehlichen Einfluß der Landarbeit auf die Landstreicher einwirken lassen. In einem Aufruf zu Gunsten dieser Gründung schreibt er: „Es sollen auf den uns von der Stadt freundlichst überlassenen wilden Waldgrundstücken, die nicht berieselt werden können, mehrere hundert Morgen große Obstgärten angelegt werden, ähnlich denjenigen, die bei Werder Tausende von Menschen ernähren. Hierzu muß der wilde Boden einen Meter tief umgegraben und überaus sorgfältig gepflegt werden. Wir haben hier gesunde Arbeit auf eine Reihe von Jahren. Aber diese Obstgärten bringen auch erst nach mehreren Jahren Früchte, und es muß für wenigstens 400—500 Personen auf lange Zeit hinaus, bis die Ernte kommt, ganz und gar für Obdach, Kleidung und Nahrung gesorgt werden." Wenn dieses Experiment einen Erfolg haben wird, dann dürfte seine Anwendung sehr bald allerorten erfolgen. Wir haben ja in Deutschland sehr viel Gelegenheit zur inneren Kolonisation und da wird vielleicht sich in diesen Anstalten eine sehr günstige Gelegenheit bieten, diese Kolonisation durchzuführen. Vielleicht gelingt es auch, die armen Leute, soweit sie dazu geeignet sind, in diesen Kolonien seßhaft zu machen.

Westfalen und Rheinland.

ß **Dortmund,** 19. April. (Freiherr von Romberg) ist mit der Stadt wegen Erwerbs eines großen Teiles seiner Besitzungen in Unterhandlung getreten. In Betracht kommt der Teil der Rombergschen Besitzung, der an den Kaiser Wilhelm-Hain grenzt.

* **Dortmund,** 18. April. (Wie das Publikum getäuscht wird.) Am Sonntag nachmittag erregte ein italienischer Orgeldreher in der Nähe des Kaiser Wilhelmhains das Mitleid der Passanten, da er den Anschein erweckte, als wenn beide Unterschenkel fehlten. Ein Polizeibeamter, der hinzukam, bemerkte bald, daß der Orgeldreher ein geriebener Gauner war. Es stellte sich heraus, daß der Italiener die Beine künstlich zurecht gelegt hatte und die Vorübergehenden auf das Fehlen derselben aufmerksam machte. Durch diese Manipulationen suchte er das Mitleid des Publikums zu erwecken. Die Gaben flossen auch reichlich, er hatte an dem Nachmittag über 24 Mark gesammelt. Der raffinierte Bettler wurde festgenommen.

(=) **Soest,** 18. April. (Der hiesige Bürger-Schützenverein) hat durch seinen Schützenhof eine gewaltige Schuldenlast zu tilgen. Zur Tilgung derselben wurden im Jahre 1874 Grundschuldbriefe im Gesamtbetrage von 61 000 Mark ausgegeben, die von Soester Bürgern übernommen wurden. Eine Tilgung dieser Grundschuldbriefe hat bisher nur in geringem Maße stattfinden können, so daß z. B. noch rund 59 000 Mark alte Grundschulden vorhanden sind. Durch die mit der Separation sich ermöglichende Erweiterung des Schützenhofes um 2 Hektar und durch andere Aufwendungen war der Verein gezwungen, im Jahre 1898 neue Grundschuldbriefe in Höhe von 60 000 Mark auszugeben. Außerdem ist das Grundstück noch mit einer Hypothek von 25 050 Mark belastet. Zur Deckung dieser Ausgaben stehen dem Vereine nur die Beiträge von 950 Mitgliedern á 6 Mk. pro Jahr = 5 700 Mark, sowie die Pacht der Wirtschaft und Wein-Ueberschüsse zur Verfügung. Es haben sich nunmehr in hochherziger Weise mehrere Gläubiger des Vereins dazu herbeigelassen, dem Vorstande ihre Grundschuldbriefe zu übergeben, um somit eine Verminderung der Schulden des in seiner Existenz bedrohten Vereins herbeizuführen.

++ **Hagen,** 19. April. (Tötlicher Unfall.) Gestern nachmittag 4 Uhr stürzte der 16jährige Anstreicherlehrling Gust. Brockfieper von dem Gerüste eines Neubaues an der Fleyerstraße. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er einige Stunden später durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

++ **Gevelsberg,** 19. April. (Ein schweres Unglück) kam gestern über die Familie des Bahnwärters Sondermann hierselbst. Beim Flötenschneiden aus Weidenholz glitt dem fünfjährigen Töchterchen das Messer aus und fuhr tief ins rechte Auge, sodaß ein Teil des Glaskörpers auslief. Da die sofortige Ueberführung des schwer verletzten Kindes in die Augenklinik zu Hagen und hier gleich eine Operation vorgenommen wurde, so steht zu hoffen, daß dem Kinde Auge und Sehvermögen erhalten bleibt.

(=) **Essen,** 19. April. (Ein feines Geschäft.) Vor drei Jahren kaufte der Bauunternehmer Joh. Piefbrock von den Erben Paus ein in Essen-West gelegenes Grundstück zum Preise von 250 000 Mark. Wie verlautet, hat er dieses Grundstück nunmehr für 300 000 Mark an die Firma Krupp weiter verkauft. In welchem Maßstabe mag Herr Piefenbrock an dieser Wertsteigerung wohl schuld sein?

(+) **Essen,** 19. April. (Rüttenscheid) soll nach dem gestern beim Abgeordnetenhause eingegangenen Entwurf zum 1. Juli 1905 in Essen einverleibt werden. Dies ist der erste von dem neuen Minister des Innern Bethmann-Hollweg unterzeichnete Gesetzentwurf.

(?) **Betzdorf,** 18. April. (Ein traurig-lustiger Vorfall,) der ungeheure Heiterkeit entfesselte, für die Betroffene aber nichts weniger als zum Lachen war, ereignete sich der „Betzd. Ztg." zufolge im Zuge von Au nach Betzdorf in einem Wagen 4. Klasse. Ein Mann, der eben noch mit einigen anderen Reisenden kartenspielend zusammengesessen hatte, war an ein Fenster getreten, um hinauszusehen. In diesem Augenblicke erhielt der Wagen wohl infolge einer Kurve einen Stoß und unser Mann setzte sich hinterrücks mit der vollen Breite seines fleischigen Körperteiles in einen Korb mit Eiern. Mit einem entsetzlichen Schrei rang die das Unglück mit ansehende Besitzerin des Korbes, der mit einem Tuch verdeckt, aber sonst nicht geschützt gewesen war, ihre Hände zum Himmel und forderte bald darauf sehr dringend und bestimmt eine Bezahlung ihres Schadens, was ihr aber scheinbar nichts helfen sollte, denn der Uebeltäter zeigte eine leere Börse vor und weigerte sich auch sonst zu zahlen. Die Mitreisenden bedauerten die Geschädigte mitleidsvoll, konnten sich aber der Heiterkeit ob der komischen Sachlage kaum erwehren. Die Geschädigte schleppte den Uebeltäter in Betzdorf vor den Stationsbeamten und machte einen Schaden von mindestens 30 Mark geltend.

§ **Mettingen,** 19. April. (Einen geradezu unerhörten Schwindel) hat der Arbeiter August Kock aus Recke getrieben. Er machte sich vor Jahren an die Besitzerin des Kochschen Kolonates hierselbst heran und spiegelte der leichtgläubigen Frau vor, der Bischof von Osnabrück nehme für den heiligen Vater in Rom Darlehen in Empfang, welche für die Missionen und andere kirchliche Zwecke verwendet und bald darauf in doppeltem Betrage an die Darlehnsgeber zurückerstattet würden. Auf diese Weise erhielt Kock von der inzwischen von hier nach Bocholt verzogenen Frau K. nach und nach mehr als 12 000 Mark ausgehändigt. Als letztere sich einmal mißtrauisch zeigte, schlug er ihr vor, mit ihm zum Bischof nach Osnabrück zu reisen, damit dieser ihr den reellen Charakter der Sache bestätige. In Osnabrück führte Kock die Frau sodann in ein Haus, wo ein Helfershelfer in Bischofskleidung an einem Schreibtisch saß und die Frau beruhigte. Letztere zahlte nun weitere Gelder ein, die Kock verpraßte, nachdem er ihr mit Bischof Hubertus unterzeichnete gefälschte Quittungen ausgestellt hatte. Endlich wurde der Schwindel aufgedeckt und Kock gestern wegen Unterschlagung und Gaunerei von der Strafkammer zu Münster zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie man hier erzählt, ist er sofort ins Zuchthaus gebracht.

* **Minden,** 18. April. (Der Magistrat) hat beantragt, das Gehalt des Ersten Bürgermeisters, Dr. Johansen, auf 12 000 Mark zu erhöhen, falls er sich verpflichte, wenigstens bis zum 1. April 1910 die Stellung zu behalten. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, unter dieser Voraussetzung das Gehalt auf 10 000 Mark zu erhöhen und dem Ersten Bürgermeister einer persönliche Zulage von 2 000 Mark zu bewilligen.

(:) **Barmen,** 19. April. (Schenkungen für den Theaterneubau.) Wie die „B. Ztg." erfährt, sind von verschiedenen Seiten wertvolle Stiftungen von Kunstgegenständen für den Theaterneubau erfolgt. So erklärte sich der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, bereit, zwei künstlerisch auszuführende Wandgemälde für das Foyer im Werte von 15 000 Mark zu spenden; dann hat die Barmer Teppichfabrik, C. Vorwerk u. Co., hier, sich bereit erklärt, einen Teppich für das Foyer nach der Zeichnung des Herrn Regierungsbaumeisters Moritz anzufertigen und zu stiften. Herr Landtagsabgeordneter Ferd. Bartels gab 10 000 Mark für den allgemeinen Baufonds.

:: **Elberfeld-Barmen,** 18. April. (Die Verstaatlichung der Polizeimannschaften) des westdeutschen Industriebezirkes ist bekanntlich ein Projekt, welches die Regierung ernstlich ins Auge gefaßt hat. Die Verstaatlichung kann naturgemäß nicht mit einem Schlage erfolgen, da einerseits die staatlichen Mittel nur stufenweise eingeschaltet werden können und andererseits wohl vorerst die Erfahrungen, die ein Industriezentrum des Westens mit der Verstaatlichung der Polizei macht, berücksichtigt werden dürften. Wie die „Essener Volksztg." aus bestimmter Quelle erfährt, wird zuerst im westfälischen Industriebezirk speziell in Elberfeld-Barmen die Polizei demnächst verstaatlicht werden.

§ **Elberfeld,** 18. April. (Ein Opfer seines Erfindungsgeistes) wurde der Verwalter des hiesigen evangelischen Vereinshauses, Karl Friedrich M. Er stand heute wegen Untreue, Bilanzverschleierung und Urkundenfälschung vor der zweiten Strafkammer. M. war früher Lehrer, kam aber nicht weit und wurde 1894 Verwalter des Vereinshauses nachdem er dort vorher geringere Stellungen bekleidet hatte. Sein Gehalt belief sich neben völlig freier Station für sich und seine Familie auf etwa 1600 Mark jährlich. Er besaß das größte Vertrauen des Kuratoriums und weitgehendste Dispositionsfreiheit. Daher kam es auch, daß Jahres-Prüfungen, Revisionen sich nur auf einen oberflächlichen Vergleich mit Büchern und Belägen erstreckten, die Kasse selbst wurde niemals revidiert. Nun befaßte sich M. viel mit Erfindungen, u. a. hatte er auch einen Gassparapparat konstruiert und in vielen Ländern patentieren lassen. Eine englische Firma wollte auch anfänglich 250 000 Mark dafür geben, zog sich jedoch später zurück und aus der Erfindung wurde nichts. Sie sowohl als die anderen hatten mehr gekostet als sie eingebracht hatten. Da nun schon früher alles drunter und drüber ging und von einer ordnungsmäßigen Geschäfts- und Buchführung keine Rede sein konnte, so verschlimmerten sich die Zustände nun in solcher Weise, daß M., nachdem er 300 Mark eingezogen, am 11. Oktober spurlos verschwand, er wurde einen Monat darauf in Mannheim verhaftet. Sachverständige berechneten zuerst den Fehlbetrag auf 8 836,43 Mark, jedoch reduzierte sich derselbe auf Grund der mehrstündigen Verhandlung auf etwa 3 000 Mark. Zweifellos hat M. das Geld zu seinen fehlgeschlagenen Erfindungs-Spekulationen verwandt. Er bestritt das zwar, gab aber zu, eine noch nicht völlig bezahlte Rechnung gefälscht und auch, um seine Position zu erhalten, gefälschte Bilanzen vorgelegt zu haben, indem er eine Reihe Gläubiger garnicht, andere nur mit einem Teile ihrer Forderungen anführte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dessen Unterschlagungen nicht genau festzustellen seien, zu drei Monaten Gefängnis.

:) **Hilden,** 18. April. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich Sonntag vormittag auf der Kleinbahnstrecke Hilden-Benrath. In dem Moment, als ein Motorwagen an einer Haltestelle hielt, lief ein dreijähriges Kind des dort wohnenden Kleinbahnschaffners W. vor den in langsamster Fahrt sich befindlichen Wagen und geriet in das Getriebe. Zu einer unförmlichen Masse zerdrückt, mußten die Leichenteile unter den Augen der sich nun wie wahnsinnig geberdenden Mutter entfernt werden.

* **Hilden,** 18. April. (Blutvergiftung.) Daß man nicht vorsichtig genug, auch bei Behandlnug der kleinsten Wunde sein kann, beweist folgender Fall. Ein Schreinerlehrling hatte sich Freitag am Knie eine kleine Verletzung zugezogen, der er wenig Beachtung schenkte. Samstag schwoll das Bein derartig an, daß der hinzugerufene Arzt sofort einen operativen Eingriff machen mußte. Doch zu spät; am Sonntag starb der bedauernswerte junge Mann unter den furchtbarsten Schmerzen einer Blutvergiftung.

(:) **Düsseldorf,** 18. April. (Unschuldig verurteilt.) In Nr. 85 unseres Blattes, so schreibt der „G.-A.", berichteteten wir ausführlich über den Fall des Agenten Johann Sonnen, der von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung verurteilt worden ist, während die Zivilkammer in einem nachfolgenden Zivilprozesse als festgestellt erachtete, daß die fragliche Urkunde echt sei, daß also keine Urkundenfälschung vorliege. Sonnen hat seinerzeit wegen Urkundenfälschung 10 Monate Gefängnis erhalten, welche Strafe er auch verbüßt hat. Inzwischen ist er gestorben. In der Strafsache hatte er vorher noch ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Wenn ihm persönlich auch keine Genugtuung mehr werden kann, so können die Familienangehörigen doch sagen, daß der Name wieder makellos ist. Hoffentlich werden die Hinterbliebenen auch für die wirtschaftlichen Nachteile, die ihnen durch den beklagenswerten Justizirrtum erwachsen sind, vom Staate entschädigt.

(:) **Düsseldorf,** 18. April. (Zum Ueberfall im Schnellzug.) Die beiden Burschen, welche, wie mitgeteilt wurde, im Hannover-Kölner Schnellzuge den Raubanfall auf den Direktor Rohlfs verübten, sind der Schlosserlehrling Herm. Schütze und der Fabrikarbeiter Albert Stacha aus Oberhausen. Die Täter zählen kaum 16 Jahre. In Duisburg hatten sie, mit Fahrkarten 4. Klasse von Oberhausen dorthin versehen, den Schnellzug erwartet und waren dann in das Wagenabteil des Herrn Rohlfs eingestiegen. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als Schütze einen mit fünf Kugeln geladenen Revolver hervorzog und auf R. einschlug. Währenddessen führte Stacha den Raub aus. Als der Schnellzug vor Düsseldorf keine Einfahrt hatte, benutzten die Räuber die Gelegenheit, zu entkommen; sie wurden noch in derselben Nacht im Hofgarten verhaftet. Im Besitze der Festgenommenen wurden die sämtlichen geraubten Sachen gefunden. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt, die Tat begangen zu haben. Was die Burschen auf die Idee gebracht hat, eine derartige Räuberei zu begehen, war noch nicht aus ihnen herauszubekommen. Jedenfalls sind sie aber schon lange mit dem Plane umgegangen, einen Raubzug zu unternehmen, wenigstens lassen die bei ihnen vorgefundenen Mordwerkzeuge darauf schließen. Außer dem mit fünf scharfen Patronen geladenen Revolver größten Kalibers fanden sich noch in ihrem Besitz mehrere haarscharf geschliffene Handwerkszeuge vor, die geeignet wären, im Gebrauchsfalle einen menschlichen Körper vollständig zu durchbohren. Die Werkzeuge sind bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Da die Verhafteten noch nicht das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben, kann die Angelegenheit nicht vor das Schwurgericht verwiesen werden, sie muß vielmehr von der Strafkammer abgeurteilt werden, die, ebenfalls im Hinblick auf das jugendliche Alter der Räuber, nicht auf Zuchthaus, sondern nur auf Gefängnis erkennen kann. Ob die Strafkammer in Düsseldorf oder Duisburg für zuständig erachtet wird, kann noch nicht gesagt werden.

(?) **Bonn,** 17. April. (Zoologie schwach.) Ein unglaublich klingendes, aber wahres Geschichtchen teilt der „Bonner Generalanz." mit: Ein auswärtiger Butter- und Eierhändler brachte dieser Tage einer Hausfrau in Poppelsdorf die bestellten Eier nebst Butter. Als die Frau die Eier nach ihrer Größe bemusterte, bemerkte sie zwei, die einige kleine Pöckchen hatten. Diese gab sie dem Verkäufer mit dem Bemerken zurück, sie könne sie nicht gebrauchen, da es Hahneneier seien. Der Buttermann war baff, gab andere Eier und verließ kopfschüttelnd die die kenntnisreiche Frau.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. April 1905.

Geburten: 1 Sohn: Schlosser Albert Knülle, Fabrikarbeiter Paul Degwer, Fabrikarbeiter Gustav Klockenhoff, Klempner Albert Kost, Betriebsführer Josef Ringel, Fabrikarbeiter Emil Gies, Händler Johann Dannenbäumer, Fabrikarbeiter Gustav Schmoll, Milchhändler Eduard Groning, Fabrikarbeiter Klemens Kebelus, Bergmann Hermann Rogge, Fabrikarbeiter Heinrich Schöttler, Fabrikarbeiter Karl Weber. 1 Tochter: Güterexpedient Otto Schmolke, Kaufmann Wilhelm Lehmbaus, Fuhrmann Christian Wehmeier, Bremser Friedrich Köppikus, Bäcker Peter Klingelhöfer, Fabrikarbeiter Heinrich Reinert. Schieferdeckermeister Wilhelm Gerber, Fabrikarbeiter Jakob König, Stanzer Karl Baretti (Zwillinge), Postsekretär Friedrich Eltse, Unternehmer Robert Köster. Maschinensteller August Berlet, Händler Ernst Steinkübler, Fabrikarbeiter Adam Löwenstein Drahtzieher Wilhelm Grotensohn. Schuhmachermeister Karl Weber.

Aufgebote: Kesselheizer Karl Behrend und Agnes Botulski zu Schwerte, Fabrikarbeiter Heinrich Westhelle und Bertha Schwartze zu Schwerte, Monteur Friedrich Humme und Emma von Lünen von Mülheim am Rhein und Schwerte, Fabrikarbeiter Friedrich Schäfer und Elise Grabbert zu Schwerte, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker Dr. Wilhelm Crecelius und Klara Färber zu M.-Gladbach und Schwerte, Anstreicher Gustav Westkämper und Louise Berz zu Schwerte, Bauunternehmer Friedrich Zeuch und Emma Kost zu Schwerte, Fabrikarbeiter Fritz Bremken und Hemiette Köhler zu Schwerte, Fabrikarbeiter Josef Eickhoff und Karoline Koch zu Schwerte und Herbram, Kaufmann Hugo Spierling und Marie Pferdekämper zu Barmen und Schwerte.

Eheschließungen: Metallarbeiter Heinrich Rödding und Alma Goos zu Schwerte und Barmen, Maschinist Otto Matutat und Agnes Wagener zu Schwerte, Bergmann Eduard Biets und Mina König zu Sölde und Schwerte.

Sterbefälle: Lehrer a. D. Salomon Sänger 76 Jahre, Knecht Gustav Albert 46 Jahre Maria Walendowski 1 Jahr, Ida Hellmann 18 Jahre Ehefrau Fabrikarbeiter Wilhelm Wittfeld Antonette geb Jasper gent Hollmann 43 Jahre, Maria Baus 1 Jahr, Karoline Berlet 2 Tage.

Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 15. April 1905.

Geburten: Ein Sohn: Bahnarbeiter Wilhelm Kampmann zu Wandhofen, Berginvalide Friedrich Landmann zu Lichtendorf, Landwirt Emil Schulte gt. Drüfel zu Holzen Fabrikarbeiter Wilhelm Schädel zu Holzen, Fabrikarbeiter Heinrich Prachtzu Holzen, unehelig zu Wandhofen Eine Tochter: Bergmann Wilhelm Kroll zu Lichtendorf, Bergmann Heinrich Siepmann zu Syburg, Bergmann Wilhelm Schneider zu Holzen, Bergmann Gustav Veit zu Lichtendorf, Bergmann Heinrich Prachtel zu Lichtendorf.

Sterbefälle: Platzarbeiter Friedrich Althoff, 57 Jahre zu Holzen, Berginvalide Johann Diedrich Röhr, 62 Jahre zu Syburg, Anstreicher Heinrich Elsenbesch, 63 Jahre zu Barmen, Henriette Brankhoff geb. Hanschke, 35 Jahre in Lichtendorf, männliche Totgeburt des Berginvaliden Wilhelm Krämer zu Holzen, Alfred Petersmann, 8 Mon zu Wandhofen.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Otto Trostmann und Auguste Tyburzik zu Wandhofen, Anstreichermeister Wilhelm Ewald Schulte und Anna Krämer zu Westhofen und Holzen.

Gottesdienst.

Schwerte.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Charfreitag, 8 Uhr Pastor Graeve.
" 10 " Pastor Heinenberg, hl. Abendmahl.
" 5 " Liturg. Andacht.

Evangelisch reformierte Gemeinde

Charfreitag, Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl
Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Terberger, hl. Abendmahl.

Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Am 21. April (Charfreitag) Abends 8 1/2 Uhr; Bibelbesprechung im Männer- und Jünglings-Verein.

Westhofen.

Am 21. April (Charfreitag): vorm. 9 Uhr: Beichte, 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst, nachher hl. Abendmahl, an welcher Feier die Neukonfirmierten zum 1. Male teilnehmen. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Alle Artikel zum **Backen**

in ersten Qualitäten

1270 bei

Ernst Klein.

Nach wie vor

kostet meine feine

Margarine, Marke A

als bester Ersatz für jede andere Butter

60 Pfg.

Nicht im Karton! Nur lose!

1252 **Carl Trog.**

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur fl. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Pferde, Fohlen, Kühe, Rinder

können für die diesjährige **Hudezeit** zu mäßigen Hudepreisen angemeldet werden.

Haus Husen bei Westhofen a. d. Ruhr

Meine durch Neubau bedeutend erweiterten Verkaufsräume sind

eröffnet!

Fortsetzung

des

billigen

Extra-Verkaufes.

ohne jeden Kaufzwang

besichtige man im Lichthof meines Neubaues die auf Tischen zur freien Wahl gestellten Auslagen

zu Ausnahme-Preisen.

Gratis erhält jeder Kunde bis Ostern ein **praktisches Geschenk.**

Sehenswerte Schaufenster-

Dekoration.

L. Bamberger

Langestr. 1-3. **Hörde.** Fernruf 344.

Warnung.

Fordern hiermit auf, Hühner u. Enten aus den Gärten von Stricks Hof fernzuhalten, ebenfalls Kinder, andernfalls wird Anzeige erstattet. 1302

Sämtliche Garten-Pächter von Stricks Hof.

Schaukasten

mit Spiegelscheiben und Glasauslegeplatten, sowie eine komplette

Gasleitung

umzugshalber per 1. Mai zu verkaufen. 1276

Wilh. Wirthsmann,

Hüfingstraße 37.

Einige Fuhren

guten Dünger

zu verkaufen. 1261

H. Gräve,

Schwerte, Westenort 2.

HAUSPUTZ am schönsten mit **LUHNS** Wasch-Extrakt

Empfehle für die Ostertage

prima schweres Mast-Kalbfleisch

das Pfund zu 60 u. 65 Pfg.

L. Seippel.

Palmin

ist stets frisch zu haben bei

1251 **Carl Trog.**

Weizenmehl 000

per Pfd. 12 Pfg., bei 10 Pfd. 11 Pfennig.

1301 **Sämtliche Artikel zum Backen.**

Wilh. Hark,

Bahnhofstraße 25.

Garantiert rein

Blockschokolade

per Pfd. 80 Pfg., empfiehlt

1254 **Carl Trog.**



Express Wartburg **Räder.**

Neueste Modelle jetzt vorrätig.

Neue tadellose Maschinen von 70 Mark an

Fordern Sie Kataloge gratis und franko.

Teilzahlung gestattet.

August Erger,

Hörde,

Chausseestrasse 6.

Stolz

kann jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten hat daher gebrauche man nur

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à Stück 50 Pfg bei **Carl Braus,** sowie in der **Wigginghaus'schen Apotheke**

Dortmund,
Essen,
Düsseldorf,
Duisburg,
Oberhausen,
Langenberg,
Borbeck,

F. W. Böhmer,

Dortmund—Essen.

Größtes Spezial-Schuhhaus in Westfalen und Rheinland.

Gegründet 1831.



Nächste Verkaufsstelle:

Hörde
Chausseestrasse 63.

Fernruf 376.

Eigene Schuhfabriken. — **16 Verkaufsstellen.**

Eigenes Fabrikat
SCHUTZ- F.W.B. MARKE

Meine eigenen Fabrikate tragen auf der Sohle diese Schutzmarke.

**Mülheim a. d. R.
Elberfeld,
Recklinghausen,
Castrop,
Herne,
Hörde,
Derne-Hostedde,
Gelsenkirchen,
Mülheim a. Rh.**

A. Eick & Comp.

Warenhaus

Nicolaistrasse 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38,

beim Bezirks-Kommando.

Zu bekannt billigen Preisen

empfehlen wir

Herrenkleidung

aussergewöhnlich billig

eine Partie **Herren-Anzüge,**

Knaben-Anzüge,

Konfirmanden-Anzüge,

Kinder-Anzüge, Wäsche, Krawatten,
Hüte, Stiefel, Schirme,
Arbeitergarderobe.

Manufakturwaren

sehr billige Kleiderstoffe.

Buckskins, moderne Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe

aus Partie-Einkäufen.

Leinen, Gebild, Teppiche, Gardinen.

Taschen-Uhren,

Uhrketten,
Goldwaren und Schmucksachen,
Regulateure u. Freischwinger,
Nähmaschinen, Fahrräder,
Betten u. Bettwaren, Federn u. Daunen
Kinderwagen, Sportwagen, Reisekoffer, Reisekörbe
Möbel, Spiegel, Bilder etc.

Tanz-Unterricht!

Eröffne **Donnerstag, d. 27. April u. Montag, d. 1. Mai,** abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Helle" einen

neuen Kursus.

J. Bartsch, Tanzlehrer,
1268 Beckestraße 37.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Gold-



Kataloge u. Preise gratis und franko.
B. Goldberg, Siegburg.
Fahrräder- u. Maschinenfbr. Wiederv. ges

Wascht mit Schwan

Carl Seeger
Zahntechniker
382
Gr. Marktstr. 1.

Für deutlich Schreibende!
Hoher Nebenverdienst. Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr. Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58 Kopenhagener-Str. Nr, 75 H.

Eine freundliche 1267
Wohnung
von drei Zimmern per sofort oder später an eine ruhige Familie zu vermieten
Näh. in der Exped. dsr. Ztg.

Wohnung 1272
v. 4—5 Zimmern, Keller, Waschküche, Bleiche und Trockenboden per 15. Mai oder später zu verm.
Zu erfragen **Kuhstraße 28.**

---

2 Zimmer
per 1. Mai zu vermieten. 1299
B. Riebolt,
Schwerte, Viethgasse 19a.



Gestrickte Knaben-Anzüge

✲

Buckskin-Herren-Anzüge

✲

weiße und farbige Herren-Westen

empfiehlt

H. Kühnholz, Hüsingstraße 12.



Schwerter Fleisch-Halle

Kleine Marktstraße 4

empfiehlt:

Extra fettes Rindfleisch,	à Pfd.	**50**	Pfg.
Schönes Schweinefleisch, durchw.	„	**65**	„
mager	„	**70**	„
„ **Kalbfleisch,**	Pfd. **60** u.	**65**	„
Schöne Leberwurst,	Pfd.	**30**	„

1269 **Siegmund Levy,** Kleine Marktstraße 4.

Fische!  Fische!

Heute direkt vom Fangplatze
keine alte Ware von Anfang der Woche.

Allerf. Holl. Angel-Schellfische		
Grosse von 2 bis 4 Pfund schwer	Pfd.	**30 Pf.**
Grossmittel v. 1 bis 1½ Pfd. „	Pfd.	**28 Pf.**
Grosser Isländer Schellfisch		
5 bis 8 Pfund schwer	Pfd.	**16 Pf.**
Lebendfr. Cabliau ohne Kopf	Pfd.	**17 Pf.**
Nordsee-Schollen z. Braten	Pfd.	**17 Pf.**
Knurrhahn	Pfd.	**15 Pf.**
Zander	Pfd.	**70 Pf.**
Klein. Schellfisch (Merlans)	Pfd.	**16 Pf.**
Feinste Kieler Bückinge	Dtzd.	**60 Pf.**
Kieler Sprotten 4½ Pfd.-Kiste		**1,20 Mk.**
Geräuch. Knurrhahn	Pfd.	**25 Pf.**
Geräuch. Lachs ¼ Pfd.		**40 Pf.**
Rauchaal	Pfd.	**1,50 Mk.**
Sardinen	Tonne	**138 Pf.**
Bratheringe 8 Liter-Dose		**220 Pf.**
Ia gewalzt. Stockfisch	Pfd.	**70 Pf.**

Importhaus Butenuth, Hörde

nur Chausseestrasse 23.